

Medienbegleitheft zur DVD 12401

BEZIEHUNGSWEISE

Ein Beitrag zur Sensibilisierung von Gewalt
und sexueller Belästigung



**Medienbegleitheft zur DVD
24 Minuten, Produktionsjahr 2000**

Vorwort

Die Schule ist ein Ort der Geschlechterbegegnung und der -beziehung. Es ist ein Raum, wo Geschlechtergerechtigkeit geübt werden kann und erlernbar wäre. Die Erfahrungen, die Mädchen und Buben darin machen, ist „geschlechtsspezifische Sozialisation“. Sozialisation ganz allgemein gilt als Geschehen, „in dem aus einem Neugeborenen ein in seiner Gesellschaft handlungsfähiges Subjekt wird (und bleibt). Sie findet statt, indem das sich bildende Individuum zunehmend aktiv teilhat an den sozialen Praktiken, in denen die Gesellschaft sich selbst produziert und verändert“ (Bilden 1991, 279) Geschlechtsspezifische Sozialisation ist demzufolge der Prozess, in dem die Menschen eine Geschlechteridentität entwickeln und als weibliche und männliche Personen zu handeln lernen.

Dieser Film „BeziehungsWeise“ soll Mädchen und Buben die Möglichkeit bieten, sich mit ihren eigenen Rollenmustern und ihrer Identität auseinander zu setzen. Aus der Tatsache heraus, dass es im Schulbereich kaum ein Unterrichtsmittel existiert, welches sich mit Sexualität, Gewalt und sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen beschäftigt, soll dieser Film ein „Beitrag zur Sensibilisierung von Gewalt und sexueller Belästigung“ sein. Darüber hinaus sollte mit diesem Film auch die positive Grundhaltung zur Sexualität zum Ausdruck gebracht werden. Anhand von positiven Lösungen und Ansätzen sollte gezeigt werden, dass ein achtsamer und vertrauter Umgang miteinander möglich sein kann.

Den DrehbuchautorInnen ging es bei der Konzeptuierung der Szenen nicht um die Wiederholung von Klischees, sondern um eine Auseinandersetzung auf persönlicher Ebene. Die Jugendlichen erleben das typische – traditionelle, geschlechterspezifische Rollenverhalten tagtäglich via Medien. Dabei ist von einem veränderten Umgang zwischen Mann und Frau wenig zu spüren. Es wäre daher problematisch, diese alltäglichen Bilder und Abläufe wieder und wieder zu produzieren, ohne eine tiefergehende Auseinandersetzung anzugehen – nämlich auf einer emotionalen-persönlichen Ebene.

Der Widerspruch zwischen vorgegebener Freizügigkeit und einer tief greifenden Verunsicherung der Rollenbilder der Geschlechter scheint immer stärker sichtbar zu werden. Das Männliche und Weibliche wird daher noch stärker typisiert. Die AutorInnen wollten genau an diesem Punkt ansetzen und die Typen, die ja nur Stress erzeugen und ohnehin unerreichbar sind, nicht benutzen und sämtliche Situationen, die eben un-

typisch sind, szenisch aufgreifen oder zumindest benennen. Um Bewusstseinsbildung zu erreichen scheint es notwendig, so genannte peinliche Situationen zu benennen und somit Bilder zu kreieren. Um etwas zu bewirken, ist es äußerst wichtig, das menschliche Mitgefühl für den Partner/die Partnerin zu wecken.

Jugendliche, die sich diesen Film ansehen, sollen persönlich angesprochen werden, es soll sie berühren, sodass sie ihre eigenen Gedanken und Gefühle in eine Diskussion einbringen können. Diese Filmszenen sollten ihnen ein wenig die Angst nehmen, über das eigene Empfinden zu sprechen. Bei gesellschaftsverändernden Themen besteht oft die Gefahr, dass wir auf der kognitiven Ebene (hängen) bleiben und nicht über unsere tiefverwurzelten Ängste und Gefühle reden, die – sobald sie bewusst werden – zur Veränderung, bzw. zu einem Umdenken im Verhalten führen können.

Diese Begleitbroschüre soll Lehrern und Lehrerinnen eine unterstützende Hilfestellung sein, eine Orientierungshilfe für alle hier angesprochenen Themen wie geschlechtsspezifisches Rollenverhalten von weiblichen und männlichen Kindern und Jugendlichen, Sexualität, sexuelle Übergriffe, Gewalt samt ihren Formen, Ursachen und Folgen sowie sexuelle Belästigung. Darüber hinaus werden Menschenrechtsverletzungen wie Genitalverstümmelung, Beschneidung und deren Folgen für die betroffenen Menschen angesprochen und thematisiert. Dieses Filmbeilageheft bietet weiters auch eine bundesweite umfassende Adressensammlung über Hilfseinrichtungen sowohl für Erwachsene, als auch für Jugendlichen und Kinder, die in irgendeiner Form Rat und Hilfe suchen, von Gewalt betroffen sind oder sonstige psychische oder sexuelle Sorgen haben.

Mag.a Maresa Pirker

Mag.a Maria Rösslhuber

Empfehlungen zum Film

Bevor Sie diesen Film zeigen, wäre es empfehlenswert, auf die Stimmung in der Klasse zu achten. Nur ein offenes und vertrautes Klima, ermöglicht, dass Jugendliche mit LehrerInnen gemeinsam über Sexualität und alle die im Zusammenhang stehenden Tabuthemen reden können bzw. macht eine positive und erfüllende Auseinandersetzung mit dieser Thematik möglich. Dieser Film soll nur dann gezeigt werden, wenn ein gutes Gesprächsklima, eine offene Diskussionskultur vorherrscht, die Jugendlichen die Möglichkeit bietet, frei und ohne Scheu vielfältige und unterschiedliche Positionen und Meinungen einzubringen. Nicht eine Meinung ist richtig, sondern viele individuelle und unterschiedliche Positionen.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, herauszufinden, ob bereits einmal ein Aufklärungsunterricht stattgefunden hat.

Teil I

Was ist Gewalt?

Gewalt kommt in allen gesellschaftlichen Bereichen – in allen Kulturen, Schichten, Stadt, Land unter „In-ländern“ und „Aus-ländern“ – vor. Gewalt passiert überall dort wo Menschen zusammenleben und einander begegnen. Also in öffentlichen/halböffentlichen (Schule, Arbeitsplatz, Verkehrsmittel...) und in privaten Räumen (Familie, Lebensgemeinschaften, Ehe..) Traurige Tatsache ist, dass 90 % aller Gewalttaten in der Familie und im sozialen Nahraum ausgeübt werden und dass dabei meist Frauen und deren Kinder Opfer männlicher Gewalthandlungen werden.

Die Dunkelziffer im Bereich der privaten/familiären Gewalt ist sehr hoch. Da es in Österreich wenige Untersuchungen zu diesem Problem gibt, ist es schwierig, genaue Aussagen über das Ausmaß zu treffen. Eine Untersuchung des ehemaligen Familienministeriums ergab, dass in Österreich jede Fünfte bis Zehnte in einer Beziehung lebende Frau Opfer von körperlicher Gewalt wird. Nach Schätzungen der Wiener Polizei muss die Exekutive bis zu 100 Mal pro Tag wegen Gewalt in der Familie ausrücken – ein Viertel der gesamten Einsätze. Nach Schätzungen der Polizei werden in Österreich jährlich mehr als 150.000 bis 300.000 Frauen misshandelt. Nur jede zehnte Frau erstattet Anzeige.

Ursachen von Gewalt

Gewalt, insbesondere gegen Frauen und Mädchen, ist Ausdruck von Macht im Verhältnis der Geschlechter zueinander. Die Ursachen von Gewalt sind in der historischen Vergangenheit verwurzelt und in den Strukturen der Gesellschaft verankert. In der Deklaration der Vereinten Nationen zur Eliminierung von Gewalt an Frauen (1993) heißt es dazu:

„Gewalt gegen Frauen ist die Manifestation der historisch gewachsenen Machtungleichheit zwischen Männern und Frauen, die zur Dominanz der Männer über Frauen, zur Diskriminierung und Behinderung von Frauen geführt haben. Gewalt ist einer der entscheidenden sozialen Mechanismen, durch den Frauen in einer untergeordneten Position gehalten werden“.

Formen der Gewalt

Unter Gewalt sind nicht nur körperliche Misshandlungen zu verstehen. Gewaltausübung besteht in Verhaltensweisen, die darauf abzielen, die Betroffenen zu unterdrücken, zu beherrschen und zu kontrollieren. Gewalt ist jedes Verhalten, das sich auf physischer, psychischer und sexueller Ebene schädigend auswirkt. Gewalt kann aber auch im ökonomischen und sozialen Bereich ausgeübt werden.

Unter **physischer Gewalt** versteht man Schlagen, Stoßen, Boxen, Zwicken, an den Haaren ziehen, mit einem Gegenstand schlagen, mit einer Waffe verletzen oder bedrohen, Verbrennen, Würgen etc.

Drohungen und Nötigungen sind häufige Formen von **psychischer Gewalt**. Auch die Androhung von Verletzungen gegenüber Dritten (FreundInnen, Verwandten, auch gegen Haustiere..) können benutzt werden, um bestimmte Ziele zu erreichen. Drohungen und Einschüchterung machen es gar nicht mehr „notwendig“, körperliche Gewalt auszuüben, die Angst davor wirkt bereits einschüchternd. Belästigung, Terror (wie ständige Anrufe, Anrufe mitten in der Nacht, Drohbriefe) sowie Isolation, sind häufige Strategien, um jemanden zu beherrschen und zu kontrollieren. Darüber hinaus können auch das Vernachlässigen und das ständige Alleingelassen werden als Gewalt empfunden werden – insbesondere bei Jugendlichen und Kindern.

Ökonomische Gewalt und soziale Gewalt bezieht sich insbesondere auf die ungleiche Verfügung über finanzielle Mittel und die Ausnützung von ökonomischer Überlegenheit. Gesellschaftliche Strukturen wie Diskriminierung und ungleiche Chancen zwischen Männern und Frauen können diese Ungleichheiten noch verstärken.

Sexuelle Gewalt umfasst alle sexuellen Handlungen und jedes sexuelle Verhalten, das jemanden aufgedrängt oder aufgezwungen wird. Beispiele für sexuelle Gewalt sind Vergewaltigung, Zwang zu sexuellen Handlungen, die die betroffene Person bizarr, entwürdigend oder erniedrigend findet, etwa das erzwungene Anschauen von Pornografie usw.

Verbale Gewalt. Auch Worte können Gewalt sein. Schimpfwörter wie „Drecksau“, „Hure“, „Arschloch“, „Nutte“ etc. sind verletzend. Wer z.B. „schwul“, „lesbisch“ oder „behindert“ als Schimpfwort verwendet, macht nicht nur die Person herunter, gegen

die er es ausspricht, sondern wertet gleichzeitig eine ganze Gruppe von Menschen ab. Beschimpfung, Abwertung, Diffamierung – Lächerlichmachen in der Öffentlichkeit, vor FreundInnen, SchulkollegInnen etc. – dienen der Zerstörung des Selbstwertgefühls und der geistigen Gesundheit.

Gewalt in der Familie

Wenn ein Familienmitglied gegenüber einem anderen Familienmitglied gewalttätig wird, spricht man von „Gewalt in der Familie“. Es gibt Menschen, die der Meinung sind, was innerhalb der Familie geschieht, ist Privatsache und geht niemanden etwas an. Tatsache ist, dass Gewalt gegen das Gesetz verstößt. In Österreich ist Gewalt in der Familie seit 1. Mai 1997 ein strafbares Delikt (Bundesgesetz zum Schutz vor Gewalt in der Familie, GschG 759).

Gewaltschutzgesetz – Wegweisung und Betretungsverbot

Die Polizei kann eine Person, von der eine Gefahr für andere ausgeht, aus der Wohnung wegweisen. Bei der Wegweisung kann dem Täter auch ein Betretungsverbot auferlegt werden. Die Polizei darf dem Täter die Schlüssel zur Wohnung abnehmen, muss ihm aber die Gelegenheit geben, dringend benötigte Gegenstände mitzunehmen. Die Wegweisung ist binnen 48 Stunden von der Sicherheitsbehörde zu überprüfen. Der Gewalttäter darf die gemeinsame Wohnung für zehn Tage nicht mehr betreten. Innerhalb dieser zehn Tage kann die Frau bei Gericht eine einstweilige Verfügung auf Verlängerung des Betretungsverbotes beantragen – auf maximal drei Monate oder im Fall eines Scheidungsprozesses bis zur Ehescheidung.

Weitere Informationen zu Gewalt in der Familie und zu den Gewaltschutzgesetzen:

Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF)

Informationsstelle gegen Gewalt

Hofgasse 9/1/4

A-1050 Wien

Tel. 01/544 08 20, Fax: 01/544 08 20 24

oder bei den Frauenberatungsstellen, Frauennotrufen, Frauenhäusern oder Interventionsstellen, siehe Adressenteil.

Sexuelle Belästigung

Sexuelle Belästigung – am Arbeitsplatz, in den Schulen, an den Universitäten, in allen Institutionen – hat es schon immer gegeben. Bis vor einigen Jahren war sie jedoch ein tabuisiertes Thema. Heute wird sie zunehmend sichtbar gemacht. Seit 1.1.1993 gilt sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ausdrücklich als Diskriminierung auf Grund des Geschlechtes.

„Sexuelle Belästigung liegt vor, wenn ein der sexuellen Sphäre zugehöriges Verhalten gesetzt wird, das die Würde einer Person beeinträchtigt, für die betroffene Person unerwünscht, unangebracht und anstößig ist“ heißt es im Gleichbehandlungsgesetz von 1993 (GBG §2, Abs.1b).

Von sexueller Belästigung sind überwiegend Frauen betroffen. Gerade am Arbeitsplatz wagen es Frauen oft nicht, sich gegen den Belästiger – oft ein Vorgesetzter oder angesehener Kollege – zur Wehr zu setzen oder etwas zu sagen, aus Angst, den Job zu verlieren.

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist immer ein Ausdruck von Machtverhältnissen. Sexuelle Belästigung ist Diskriminierung am Arbeitsplatz und eine Form des Mobbing mit Verletzung der Intimsphäre. Das kann verbale, nonverbale, visuelle oder tätliche sexuelle Belästigung sein. Schon ein Poster mit der entwürdigenden Darstellung eines Frauenkörpers gilt zu Recht als sexuelle Belästigung. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz besagt also nicht den einvernehmlichen Flirt, sondern Bemerkungen, Witze oder das Zeigen pornografischer Bilder.

Die Gleichbehandlungsgesetze für den öffentlichen Dienst (dazu gehören auch Schulen, Universitäten) und für die Privatwirtschaft enthalten u.a. einen Passus, der sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz als Diskriminierung und somit als Tatbestand definiert. Die ArbeitgeberIn hat dafür zu sorgen, dass jede Form der sexuellen Belästigung abgestellt wird.

Mehrere Unternehmen und Institutionen verfügen bereits über Frauenbeauftragte oder Gleichbehandlungsbeauftragte, an man/frau sich im Fall von sexueller Belästigung wenden kann und die Auskunft und Hilfestellung anbieten. Aber auch BetriebsrätInnen oder Personalvertretung sollten informiert sein.

Unbürokratische, kostenlose und vertrauliche Beratung erhalten Sie bei der Gleichbehandlungsanwältin: Anwaltschaft für Gleichbehandlungsfragen Dr. Ingrid Nikolay-Leitner, Judenplatz 6
A-1010 Wien
Tel: 01/53202 44

Sexueller Missbrauch/Kindesmisshandlung

Unter sexuellem Missbrauch ist jede sexuelle Handlung – inklusive Worte und Blicke – zu verstehen, die ein Erwachsener oder älterer Jugendlicher zur Befriedigung eigener Bedürfnisse unter Ausnützung seiner Autoritätsposition an oder vor einem Kind gegen dessen Willen vornimmt und/oder denen das Kind gegen dessen Willen vornimmt und/oder denen das Kind auf Grund seiner körperlichen, sozialen, kognitiven und sprachlichen Unterlegenheit nicht zustimmen kann (vgl. Lercher, Derler, Höbel, 1995)

Sexueller Missbrauch eines Kindes ist dann gegeben, wenn ein Erwachsener bzw. ein Jugendlicher gezielt ein Kind braucht und benutzt für seine eigene sexuelle Erregung und/oder seine eigene sexuelle Befriedigung. Der Erwachsene besitzt dem Kind gegenüber immer eine Machtposition. Das Kind ist jünger und unwissend. In den meisten Fällen hat das Kind diesem Erwachsenen gegenüber Vertrauen und/oder ist direkt abhängig vom ihm. Das Kind ist daher nicht in der Lage, frei zu entscheiden und wissend den verlangten Handlungen zuzustimmen. Wenn es unter diesen Bedingungen zustimmt, überblickt es nicht, dass es dadurch in seiner weiteren Entwicklung geschädigt wird (vgl. Frei, 1993).

Nach Untersuchungen in Deutschland werden 25 % der Mädchen und 8 % der Buben unter 16 Jahren sexuell missbraucht; in 80 % der Fälle dauert der Missbrauch zwei Jahre und länger (vgl. Bange, 1992). Für Österreich sind ähnliche Ergebnisse zu erwarten (vgl. Bundeskanzleramt/Bmin. für Frauenangelegenheiten 1994)

Oft sind die Opfer von Kindesmissbrauch so stark traumatisiert und in der Abhängigkeit zum Täter gefangen, dass sie erst lange Zeit später in der Lage sind, über die erlittene Gewalt zu sprechen. Daher beginnt die Verjährungsfrist solcher Delikte erst mit dem Erreichen der Volljährigkeit der Opfer, also mit dem 19. Lebensjahr.

Opfer von sexuellem Missbrauch können neben Schadenersatzansprüchen für Schäden, die ihnen durch körperliche Schmerzen erwachsen sind, auch Ansprüche wegen psychischer Beeinträchtigung geltend machen (Schmerzensgeld, Rückerstattung der Kosten einer psychologischen oder psychotherapeutischen Behandlung, Abgeltung des Verdienstentganges).

Seit 1.1.1999 gibt es in Österreich ein Verbrechenopfergesetz. Seither können Opfer, die unter psychischen Folgen der Tat leiden, beim Bundessozialamt einen Antrag auf Kostenübernahme einer psychotherapeutischen Behandlung stellen.

Nähere Informationen: Bundessozialamt in Wien:

Babenbergerstr. 5

A-1010 Wien

Tel: 01/58831

Fax: 01/5862016

Tabuisieren, Wegschauen, den Mantel des Schweigens darüber breiten, stille Duldung macht alles schlimmer. Österreichweite Stellen und Einrichtungen, die mit großer Sensibilität und Effizienz helfen, finden Sie im anschließenden Adressenteil.

Vergewaltigung

Vergewaltigung findet oft im Bekannten- und Familienkreis statt. Bei etwa 70 Prozent der Vergewaltigungen sind die Täter enge Verwandte oder Bekannte, Arbeitskollegen oder Vorgesetzte des Opfers. Rund 30 Prozent der Vergewaltigungen werden durch Unbekannte verübt.

Eine Vergewaltigung führt immer zu einer schweren seelischen Verletzung. Gefühle von Angst, Ohnmacht, Schuld und Scham verfolgen das Opfer Jahre, oft ein Leben lang. Es ist wichtig, darüber reden zu können, sich anderen anzuvertrauen.

Vergewaltigung und geschlechtliche Nötigung sind Offizialdelikte. Das heißt, die Behörde übernimmt immer die Strafverfolgung, wenn sie von einem solchen Delikt erfährt. Die Staatsanwaltschaft ist dann öffentlicher Ankläger und die betroffene Frau ist Zeugin.

Gewalt in der Ehe ist strafbar. Findet die Vergewaltigung in einer Ehe oder Lebensgemeinschaft statt, und die Tat hat keine schweren körperlichen Folgen, so wird die Strafverfolgung davon abhängig gemacht, ob die betroffene Frau einen Antrag stellt.

Der Schock bei einer gewalttätigen Attacke ist groß. Aber Mädchen und Frauen können Selbstverteidigung trainieren:

Informationen über Selbstverteidigungskurse und Präventionsprogramme an Schulen und Institutionen erhalten sie in Wien bei:

Untere Augartenstr. 28/25

A-1020 Wien

Tel: 01/214 71 17

oder bei: defendo, Selbstverteidigung bei sexuellem Übergriffen für Frauen, Mädchen und Buben

Tel:01/587 09 92

oder Verein Drehungen: Frauenspezifisches feministisches Präventions- und Abwehrprogramm:

Tel: 01/729 69 13

Szenenbeschreibung aus der Sicht der Genderperspektive

Vorwort

Im Umgang mit dem Thema Jugendliche, Sexualität und Sensibilisierung für Gewalt möchten wir darauf verweisen, dass es uns nicht darum geht, Rezepte oder Musterbeispiele vorzustellen. Jedes der von uns angesprochenen Themen hat nicht nur eine Lösung, sondern sehr viele und auch sehr unterschiedliche Lösungen. Wir möchten mit unseren Überlegungen den Blickwinkel des Themas um unsere Erfahrungen erweitern. Betrachten Sie also unsere Beiträge als eine Möglichkeit unterschiedlicher, individueller Betrachtungsweisen und fügen Sie noch weitere hinzu.

Die drei Szenen hängen inhaltlich nicht miteinander zusammen. Die beiden ersten Szenen sind Lehrstücke. Es werden dabei zwei Situationen geschaffen, für die im Video bereits eine Lösung gefunden wird. In der ersten Szene beraten sich die Betroffenen mit ihren Freunden. In der zweiten Szene sprechen die Betroffenen miteinander. Der dritte Beitrag ist ein Negativbeispiel und soll daher auch nicht allein vorgestellt werden, sondern zumindest mit der ersten oder zweiten Szene gemeinsam. Idealerweise werden alle drei Szenen hintereinander vorgeführt und einzeln diskutiert.

Szene 1 – Ausflug

Kurze Beschreibung der Szene

Sascha lud Karin auf eine Spritztour ein und nützte die Gelegenheit, sie zu küssen. Nach den ersten zarten Annäherungsversuchen fasst er sie etwas unbeholfen und wirft sie – zwar freundschaftlich, aber nicht gerade sanft – auf den Boden. Sascha beginnt Karin zu küssen ohne ihre Reaktion abzuwarten oder ihr klares Einverständnis einzuholen. Als ihr seine Bewegungen zu heftig wurden, befreite sie sich von ihm und rannte zu Fuß nach Hause. Dieses Ereignis ist der Ausgangspunkt der Gespräche der jeweils Betroffenen mit seinem besten Freund und ihrer besten Freundin.

Sascha trifft seinen Freund vor dem Fußballspiel und versucht mit ihm darüber zu sprechen. Der Freund verhält sich eigentlich einsichtig und rät Sascha, sich bei Karin zu entschuldigen.

Karin trifft ebenfalls ihre Freundin. Sie erzählt die Geschichte aus ihrer Sicht und findet auch Unterstützung bei ihrer Freundin, die ihr den Vorschlag macht, sich von Sascha fernzuhalten, bis er sich entschuldigt.

Genderanalyse

Die Verhaltensweisen können von beiden als sehr typische Zuschreibungen des Stereotyps von männlich und weiblich betrachtet werden. Der Junge fährt eine Maschine und lädt das Mädchen, das ihm gefällt, auf eine Spritztour ein. Bereits im ersten Moment passiert etwas sehr Wesentliches: sie verlässt ihr Terrain und begibt sich auf seinen Boden. Dadurch wird der Junge in seinem Verhalten nochmals bestärkt. Der Junge war initiativ und das Mädchen erwies sich als sehr mutig, als sie der Einladung folgte. Auf der Spritztour kommt es zu einer Szene, die für beide kein angenehmes Ende nimmt. Nach den ersten Annäherungsversuchen von Sascha, auf welche Karin positiv reagiert, wird Sascha heftig, wirft sie zu Boden und versucht, Karin zu küssen. Anfangs wehrt Karin noch zaghaft ab, es wird ihr jedoch bald zu heftig und sie versucht sich loszureißen. In dieser Szene wird sehr deutlich, dass Karin auf den Jungen einsteigen wollte. Sascha realisiert seinen Wunsch, indem er handelt. Ihm fehlt der Mut, sich die Zeit zu nehmen und langsam auf die Situation einzusteigen. Möglicherweise hat er keine anderen Vorbilder. Auch hat er nicht den Mut darüber zu sprechen. Karin, die vorerst beobachtet, handelt sehr klar. Sie weiß ganz genau, wann ihre Grenze überschritten wird und gibt ein deutliches Zeichen der Abwehr. Sascha folgt weiterhin seinem Bild im Kopf und verhält sich sehr grob gegenüber Karin. Sein Verhalten zeigt keine Bereitschaft, auf das einzugehen, was Karin möchte. Das geht so weit, dass er ihre Versuche sich loszureißen ignorierte und eher noch heftiger weitermacht. So kommt es zu einer Handlung, bei der Zwang ausgeübt wird und daher als gewalttätig einzustufen ist. Diese Szene ruft das Sprichwort: eine Frau meint ja, wenn sie Nein sagt, auf den Plan. Das Verhalten von Sascha entspricht hier einem Mann, der nicht bereit ist, auf Zeichen von Frauen zu achten. Sein Versuch „männlich“ zu sein, kostet ihm zumindest die Möglichkeit, weiterhin mit Karin zusammen zu sein. Sie reißt sich los und rennt zu Fuß nach Hause. Karin war an Sascha interessiert und daher folgte sie gerne der Einladung. Gleichzeitig war genau dieser Tatbestand ihr Verhängnis. Da er ihr gefiel, wusste sie nicht, wo sie die Grenze ziehen sollte. Da sie ihn ja mag, wehrt sie sich nur vorsichtig, bis ihre Grenze tatsächlich überschritten ist. Erst als sie Sascha tritt, kann sie sich befreien. Sie rennt nach Hause und spricht mit niemandem darüber. Auch hier wiederum das typische Verhalten, das Frauen anerzogen wurde: Rückzug mit Schamgefühl. Da

Mädchen die Schuld meist zuerst bei sich suchen, haben sie eher Probleme, über solche Ereignisse zu sprechen. Es sollte jedoch klar ausgesprochen werden, dass Karin keine „Schuld“ hat. Karin spricht weder mit ihren Eltern, noch mit ihrer Freundin, bis sie umgekehrt von dieser angesprochen wird.

Sowohl Karin als auch Sascha suchen die Unterstützung bei ihren Freunden. Beide werden von diesen ernst genommen und gut beraten. Im Gespräch zwischen Sascha und seinem Freund wird erst klar, dass Sascha auch sich selbst kritisch gegenübersteht. Gegenüber seinem Freund kann er feststellen, dass sein Verhalten unangebracht war. Nur Karin gegenüber verhält sich Sascha klischeehaft männlich. Im Gespräch mit seinem Freund sieht man auch seine weichen und unsicheren Seiten. Karin zog sich mit ihrem Problem zurück. Sie war einerseits sehr enttäuscht von Sascha und gleichzeitig hatte sie nicht den Mut, von sich aus die Klarheit wieder herzustellen. Die Reaktion ihrer Freundin ist ausgesprochen stärkend. Sie bietet ihr die Solidarität der Mädchen an.

Zusammenfassend möchten wir festhalten, dass Gewalt dort ausgeübt wird, wo die Grenze einer Person überschritten wird. Wir erachten es als besonders wichtig, Gefühle und ambivalentes Verhalten des Jungen und des Mädchens anzusprechen. Dies scheint uns gerade in der Zeit der Pubertät von besonderer Bedeutung, da Jugendliche noch nicht auf Erfahrungswerte zurückgreifen können. Das Aussprechen und Besprechen neuer Situationen hat die Funktion, Handlungsmuster zu schaffen und auch Klarheit in noch undifferenzierte Gefühle zu bringen. Hervorheben möchten wir auch die Bedeutung der Freunde in schwierigen Situationen. Im Zusammenhang mit Gewalt ist für Mädchen wesentlich, sie darauf hinzuweisen, dass sie nicht „schuld“ sind, wenn ihnen Gewalt angetan wird.

Anregung zum Inhalt:

Fragestellungen für eine gemeinsame Diskussion:

Was ist mir bei Karin aufgefallen. (Mut) Was ist mir bei Sascha aufgefallen? Was hat mir an beiden gefallen, was hat mir nicht gefallen? Was glaubt ihr, wie hat sich Karin gefühlt nach dieser Geschichte? Was glaubt ihr, wie hat sich Sascha gefühlt nach dieser Geschichte.

Was verstehen wir unter grenzüberschreitendes Verhalten?

Gab es Grenzüberschreitungen und wo haben sie begonnen?

Was ist die Folge von einer Grenzüberschreitung?

Was sind die Ursachen von Grenzüberschreitungen?

Gab es eine Szene mit Gewalt – Versuch einer Definition von Gewalt

Gibt es eine Erklärung für sein Verhalten? Gibt es eine Erklärung für ihr Verhalten?

Gruppenarbeit – Mädchen- und Bubengruppen arbeiten an folgenden Fragen:

Mädchengruppe:

Was erwarte ich von meinem Freund, wenn es um körperliche Annäherung geht?

Wie verhalte ich mich, wenn er mit mir schlafen will und ich nicht?

Mit welchem Verhalten setze ich eine Grenze?

Bubengruppe:

Was erwarte ich von meiner Freundin, wenn es um körperliche Annäherung geht?

Wie artikuliere ich, dass ich Körperkontakt möchte? Wie reagiere ich, wenn das Mädchen nicht will? Wo kann ich Hilfe erwarten oder widerspricht das meiner Definition von Männlichkeit?

Typenbildung:

In der Diskussion soll definiert werden, welches Verhalten ist typisch männlich und weiblich. Welche gesellschaftliche Bewertung geht damit einher. Wir empfehlen diese Übung nicht nur mündlich zu machen. Die klischeehaften Zuordnungen von männlich und weiblich sollten auf der Tafel oder einem Packpapier schriftlich festgehalten zu werden. Der gesellschaftlichen Bewertung von männlichem und weiblichem Verhalten sollte Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt werden. (Männer und Technik: gut bezahlt – Frauen und Dienstleistung: schlecht bezahlt. Wichtig ist uns darauf hinzuweisen, wie einengend diese Zuordnungen sind – und – wenn man/frau die individuelle Situation anschaut – wie unzutreffend sie auch sind.

Zur Methode:

Diskussion

Fragen nach Möglichkeit nicht direkt stellen: ich frage nicht, wie würdest du in so einem Fall reagieren, sondern was würdest du deinem Freund raten.

Rollenspiele

Wenn LehrerInnen Erfahrung mit Rollenspielen haben, so sollen sie einzelne Situationen nachspielen lassen und dann gemeinsam besprechen. Rollenspiele setzen sehr viel Vertrauen und auch Offenheit voraus.

Szene 2 Danach

Kurze Beschreibung der Szene

Eingeblendet wird eine Szene am Morgen, wobei das Mädchen aufsteht, sich anzieht und einen Morgenkaffee macht. Sie kommt zurück zum Bett und beginnt mit dem Jungen ein Gespräch über die letzte Nacht, wobei es darum geht, dass sie nicht mit ihm schlafen wollte.

Genderanalyse

Der Vorstoß des Mädchens, den Jungen nach Hause zu nehmen und dann nicht mit ihm zu schlafen, erscheint auf das Erste sehr mutig. Immerhin ist es jetzt sie, welche die Grenze klar vorgibt. Sie will mit den Jungen ins Bett gehen und sagt ihm, dass sie nicht mit ihm schlafen will. Obwohl sie am Morgen erklärend auf ihn eingeht, bleibt sie Subjekt des Handelns, da sie sich und ihre Grenze kennt. Außergewöhnlich mutet auch an, dass sie von sich zugibt, anfänglich geglaubt zu haben, frigid zu sein. Auch die Feststellung, dass einige Jungen sich von ihrer anfänglichen Zurückhaltung haben abschrecken lassen, ist verblüffend. Diese Szene lebt davon, dass das ausgesprochen wird, was eher peinlich ist. Sie spricht an, dass sie nicht mit ihm schlafen will – dazu muss sie ihn besser kennen und gleichzeitig spricht sie aus, was viele befürchten – nämlich frigid zu sein. Frigidität weist jedoch häufig darauf hin, dass ein Mädchen den Zugang zum eigenen Körper noch nicht gefunden hat. Wie kann ein Mädchen den Zugang zum eigenen Körper finden? Experimentieren an sich selbst durch Selbststimulation / Masturbation ist ein wichtiges Mittel, um sich kennen zu lernen. Meist sitzt jedoch die Angst, den eigenen Körper zu berühren, sehr tief. Diese Angst soll daher benannt und so überwunden werden. Oft wirkt das Aussprechen einer peinlichen Situation bereits wie eine Befreiung. Für Jungen ist die Berührung des Penis „normal“, da dies zur Aufrechterhaltung der täglichen Körperfunktionen zählt. Wenn Buben pinkeln gehen, so müssen sie den Penis berühren und jede Berührung ist bereits Stimulation. Erwiesenermaßen ist die Grundvoraussetzung dafür, die Grenzen in Bezug auf Sexualität und was frau will oder nicht will, klar aussprechen zu können, ist, die eigenen Körperreaktionen zu kennen. Erst wenn ein Mädchen weiß, was sie will und wie sie es will, kann sie eine klare Aussage treffen. Erst wenn ein Mädchen weiß, wie einfach sie durch die Massage der Klitoris in sexuelle Erregung und zu einem Orgasmus kommt, kann sie den Jungen einweisen, sie dahin zu bringen, wie sie es

möchte. Es ist sehr wichtig, Mädchen zu ermutigen, den Körper kennen zu lernen. Auch muss hervorgehoben werden, dass das Mädchen durch ihre klare Aussage an Selbstbewusstsein gewinnt und vom Jungen geachtet wird. Ihre klare Standortbestimmung – zuerst Freundschaft und dann Sexualität – weist auch ihm den Weg und weckt Respekt vor ihr. Betrachten wir nun die Rolle des Jungen: er wollte mit ihr schlafen und spricht dies auch klar aus. Wie er das mit dem „Nachhelfen“ meint, bleibt offen. Unmissverständlich teilt er jedoch mit, dass miteinander Sex haben eine unkomplizierte Version der Kommunikation darstellt. Er gab sich zwar erstaunt über ihre abwehrende Haltung, drückt jedoch sehr deutlich seine Sympathie durch eine Handlung aus – er lädt sie auf ein Konzert ein. Seine anfängliche Verwunderung über ihr Verhalten bezieht sich eher auf seine Verteidigung als Mann und drückt nichts über seine Gefühle ihr gegenüber aus. Für Mädchen ist es wichtig zu sehen, dass seine Verteidigung sich auf seine Männlichkeit bezieht. Die klare Standortbestimmung des Mädchens bewirkt keineswegs einen Rückzug, sondern – zumindest in diesem Fall – das Gegenteil. Langsam lässt er seine Sympathie erkennen.

Zusammenfassend möchten wir festhalten, dass es uns darum geht, über den Wunsch, miteinander Sex zu machen, zu reden. Wir möchten mit dem Beitrag dazu ermutigen, über die sexuellen Wünsche zu reden. Das Sprechen über Sexualität schafft mehr Offenheit und Intimität, als der Akt selbst. Da Frigidität meist abwertend und als Vorwurf gebraucht wird, haben wir uns erlaubt, darüber zu sprechen. Wir möchten behaupten, dass es Frigidität (Gefühlskälte von Frauen) nicht wirklich gibt. Nach unserem Verständnis ist Gefühlskälte von Frauen eine Antwort auf eine Form von Sexualität, die der jeweiligen Frau nicht entspricht. Wir gehen davon aus, dass Frigidität bei jungen Mädchen durch Einfühlsamkeit und Gespräch aufgelöst werden kann. Wichtig zu betonen ist auch der Faktor Zeit. Wenn eine Frau nicht will, so will sie eben nicht. Jeder Mensch hat seine Zeit und soll dies selbst bestimmen. Es gibt keine Norm!

Anregung zum Inhalt:

Fragestellungen für eine gemeinsame Diskussion:

Worin unterscheiden sich ihre Erwartungen? Wer von beiden bestimmte den Abend?

Was bedeutet Frigidität? Wie kann dieses Phänomen aufgelöst werden?

Gruppenarbeit – Mädchen- und Bubengruppen arbeiten an folgenden Fragen:

Mädchengruppe:

Wie können Frauen ihren Körper entdecken? Welche Vorbereitungen treffe ich, wenn ich mit meinem Freund Sex haben möchte? Wie zeige ich, wenn ich Lust auf Sex habe?

Bubengruppe:

Wie können Burschen ihren Körper entdecken? Welche Vorbereitungen treffe ich, wenn ich mit meiner Freundin Sex haben möchte? Wie zeige ich, wenn ich Lust auf Sex habe?

Geschichte für beide Gruppen, die dann gemeinsam besprochen werden soll:

Ulrike erzählt: „Im Urlaub hab ich einen Typen kennen gelernt, der wollte mir im Bett erklären, wo es langgeht. Ich fand das mehr komisch als ärgerlich. Dabei will ich nicht so tun, als hätte ich haufenweise Erfahrungen mit Typen. Wir hatten günstige Bedingungen. Den ganzen Tag lagen wir in der Sonne rum. Jeder hatte ein eigenes Zimmer im gleichen Hotel. Kein Stress, kein Druck. Trotzdem legte er ein Tempo vor, als ginge es darum, eine Meisterschaft zu gewinnen. Das Problem war nur, dass ich ihm nicht sagen konnte, dass er sich Zeit lassen sollte. Wir haben englisch miteinander gesprochen, und mein Englisch reicht gerade, um Essen zu bestellen. Wobei ich auch dann noch keine Garantie dafür übernehmen möchte, dass der aber nicht Zahnstocher mit Pfeffer und Salz serviert. Ich musste dem Typen also zeigen, was ich wollte. Ich dachte, wenn ich ihn an bestimmten Stellen küsse und streichle, dass er dann mich auch an den entsprechenden Stellen streicheln und küssen würde. War aber nichts. Also habe ich seine Hand genommen und sie an meine Möse geführt. War auch nichts. Er schien nur eines im Sinn zu haben. Sich auf mich zu schwingen und mich zu reiten. Irgendwann hat's mir dann gereicht. Für mich ist der Geschlechtsverkehr keine Jagd nach dem Orgasmus. Aber einmal kommt der Punkt, wo ich auch was davon haben will. Ich hab einen Wutanfall bekommen und ihn wüst beschimpft. Auf Deutsch. Das war natürlich nicht fair, geb' ich zu! Er hat zurückgeschimpft. Auf Englisch. Ich habe kaum was verstanden, nur dass frigid und cold vorkamen. Kalt und frigide, soweit reichte mein Englisch. Das kann man auch von Männern hören, die deutsch sprechen. Aber ich fand es komisch. Ich weiß, dass manches Mädchen an solchen Vorwürfen ausflippt. Ich musste nur lachen! Was sollte der Blödsinn? Ich wusste, was ein Orgasmus ist. Ich wusste es vom Geschlechtsverkehr mit einem Mann und ich wusste es von der Selbstbefriedigung.

Aus: Das Sex Buch, Amendt Günter, Wien 1979

Fragen zur Geschichte:

Was wisst ihr über den Unterschied des weiblichen und des männlichen Orgasmus?

Diese Frage soll zuerst in Gruppenarbeit bearbeitet werden und dann zwischen Mädchen und Jungen ausführlich diskutiert werden.

Szene 3 – Samstagabend

Kurze Beschreibung der Szene

Zwei Freundinnen vereinbaren, diesen Abend gemeinsam in eine Disco zu gehen. Vorher sprechen sie sich noch über die Kleidung ab und gehen dann gemeinsam aus. An der Bar treffen sie zwei Jungen, denen sie sofort auffallen. Die Jungen sprechen sie an und eine der beiden Mädchen geht mit dem Jungen ins Freie, um Luft zu schnappen. Vor der Disco beginnen sie sich zu küssen, wobei der Junge das Mädchen ausgreift. Sie wehrt ab, was ihn ärgert, bis er sie beschimpft und zur Seite stößt. In diesem Moment taucht auch ihre Freundin wieder auf.

Genderanalyse

In dieser Szene treffen wir erstmals Mädchen und Jungen, die dem traditionellen Klischee sehr nahe sind. Bei genauer Betrachtung sind beide Rollen, die der Mädchen und auch die der Jungen sehr fremdbestimmt. Die Szene beginnt damit, dass über das Telefon überlegt wird, was die Mädchen für diesen Abend anziehen werden. Die Freude am „Sich herrichten“ wird unterstrichen durch den Wunsch, sexy auszuschauen. Die Mädchen möchten sexy ausschauen, gleichzeitig treffen sie damit auch das Klischee der Männer, dass Mädchen mit einem Mini und großen Busen, von diesen gefickt werden wollen.

Schlanke Beine, der Mini (Po) und der schöne Busen werden also betont. Das weibliche Selbstbewusstsein lebt nicht an sich durch ihr Auftreten, sondern durch jene Attribute, die häufig aus der Sicht der Männer wichtig sind, wie eben Beine, Busen, Po. Es lässt sich also sehr leicht erklären, warum gerade dies die Problembereiche vieler Mädchen sind. Wie ein weiblicher, attraktiver Körper aussieht, ist scheinbar definiert. Auffallend ist, dass sich beinahe keine Frau als wirklich schön empfindet. Frauen sind viel eher gewohnt, ihren Körper zu kritisieren. Das Selbstbewusstsein beginnt jedoch mit dem Körperbewusstsein. Erst wenn die Mädchen dahin kommen, ihren Körper zu schätzen und dies völlig unabhängig von irgendwelchen „schönheitsbedingten“ Vorgaben, ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein geschaffen.

Die Kleidung der Mädchen soll in dieser Szene eigenständig betrachtet werden. Sie spielt die Rolle der Täuschung. Selbstverständlich setzen wir voraus, dass jedes Mädchen, jede Frau sich kleiden kann, wie sie möchte. Die Szene ist so aufgebaut, als wäre die Kleidung so was wie eine Aufforderung für die Buben, sich an die Mädchen heranzumachen. Durch die auffällige Kleidung provozieren wir, dass den Frauen vorgeworfen wird „... ja wenn sie sich so anziehen, müssen sie wohl damit rechnen...“. Gerade die Erfahrung lehrte die Frauen aber, dass die Kleidung gar nicht ausschlaggebend ist, für sexuelle Übergriffe, sondern im Gegenteil. Die Statistik lehrte uns, dass das Alter, Attraktivität und Kleidung überhaupt nicht ausschlaggebend sind für Übergriffe.

Das Klischee der Jungen lautet: Frauen sind ein Gebrauchsgegenstand. Vordergründig gilt auch die Kleidung als Argument. Aber dies ist eine Täuschung. Die Jungen beschließen, sich an den Mädchen in der Bar zu bedienen. Die Konsequenzen dieses Auftretens werden für die Mädchen erst dann sichtbar, als einer der Jungen eines von den beiden Mädchen auszugreifen beginnt und sie abwehrt. Ihre abwehrende Haltung wird vom Jungen zuerst ignoriert. Als er merkt, dass sie nicht weiter will, fühlt er sich gekränkt und beschimpft das Mädchen. Gerade an der Tatsache, dass der Junge das Mädchen beschimpft, wird deutlich sichtbar, dass er, wie ja vorher ausgesprochen wurde, mit ihr spielen wollte. Seine Verärgerung darüber, nicht tun zu können, was er wollte, gibt er an das Mädchen ab. Sie bleibt beschämt übrig, bis ihre Freundin sie in den Arm nimmt. Diese Situation bedarf nochmals einer genauen Betrachtung:

Burschen und Männer stehen oft unter dem großen Druck, stark und „männlich“ zu sein. Sie lernen, aggressiv zu sein, um sich mit anderen messen zu können.

Es passiert leicht, dass ein Mann sich nicht „männlich“ fühlt. Er glaubt dann, seine Männlichkeit beweisen zu müssen. Beispielsweise durch ein bestimmtes Imponiergehabe, sei es, dass er zu schnell mit dem Auto oder Motorrad fährt, dass er sexuelle Eroberungen macht, dass er sich auf eine „Rauferei“ einlässt, dass er streitsüchtig ist oder dadurch, dass er starke Sprüche klopft. Dadurch kann er sich stark fühlen.

Aus dem Verhalten des Jungen muss geschlossen werden, dass er es als Selbstverständlichkeit ansah, das Mädchen auszugreifen. Allein ihr Auftreten suggeriert ihm sein Entscheidungsrecht über sie. Die Selbstverständlichkeit dieser Einstellung sitzt sehr tief und sollte daher unbedingt eingehend diskutiert werden. Die Doppelbödigkeit der Rolle, die das Mädchen übernahm, kommt so wirklich erst heraus, als der Junge sie beschimpft. Das Mädchen versuchte, sich unbewusst so zu verhalten, dass es vom männlichen Gegenüber als Frau geschätzt wird. Es ist sehr wichtig, ein positives

Selbstwertgefühl in den Mädchen zu verankern. Mädchen kommen gerade in der Pubertät häufig in jene Situation, auf Rollenvorbilder zurückzugreifen, die sie in die Rolle der Unterdrückten führen.

Dieser Geschichte eignet sich auch sehr gut, sie einer sprachlichen Analyse zu unterziehen. Mit welchen Worten werden die Mädchen von den Jungen umschrieben. Die Mädchen werden beschrieben wie Objekte, mit denen gespielt werden kann, an denen sich die Jungen bedienen können.

Diese Szene sollte die Möglichkeit geben, über folgende Bereiche zu sprechen: Mein Körper als Instrument der Freude – welche Möglichkeiten habe ich, mich herzurichten. Welche Strategien können von Mädchen entwickelt werden, wenn sie in eine derartige Situation kommen. Die Analyse der Sprache erlaubt eine Subjekt-Objekt Zuordnung. Diese Chance sollte wirklich genutzt werden, da diese Zuschreibungen sehr gebräuchlich sind.

Anregung

Fragestellungen:

Mädchen:

Wie finde ich mich schön? Wann habe ich Lust, mich herzurichten? Wonach orientiere ich mich, wenn ich mich kleide? Wie fühle ich mich in einer Hose / in einem Rock? Wann fühle ich mich selbstbewusst? Was bedeutet selbstbestimmt? Was bedeutet fremdbestimmt?

Jungen:

An welchem Muster orientieren sich die Jungen? Was verstehen wir unter männlich – oder wie könnte männliches Verhalten in dieser Situation ausschauen. Was bedeutet selbstbestimmt? Was bedeutet fremdbestimmt?

Gemeinsam:

Beschreiben wir das Auftreten von selbstbewussten Frauen?

Wer gibt welche Signale? Wie signalisiere ich ja und wie signalisiere ich nein?

Woran erkenne ich, was die Mädchen wollen?

Woran erkenne ich, was die Jungen wollen?

Welche Widersprüche im Verhalten sind auffallend?

Wo beginnt Gewalt aus meiner Sicht.

Menschenrechtsverletzung im Bereich weiblicher Sexualität. Weibliche Genitalverstümmelung –

Folgen und Konsequenzen für die Betroffenen.

Täglich werden weltweit mehr als 5000 Mädchen genital verstümmelt. Weltweit gibt es ca. 150 Millionen genitalverstümmelte Mädchen und Frauen. Jedes Jahr kommen schätzungsweise zwei Millionen Mädchen im Alter zwischen vier und zwölf Jahren hinzu. In Äthiopien, Eritrea und Gambia sind 90 % der Mädchen und Frauen verstümmelt. Es gibt verschiedene Formen der Verstümmelung, beginnend mit der Abtrennung der Vorhaut der Klitoris bis hin zur Entfernung der Klitoris und der kleinen und äußeren Schamlippen. Die Reste der Haut werden oft so vernäht, dass die Klitoris davon bedeckt und die Vaginalöffnung total verkleinert ist. Meistens wird es an den Mädchen im Alter zwischen 4 und 8 Jahren vorgenommen, ohne Betäubungsmittel.

Die Konsequenzen für die Gesundheit können, abhängig vom Grad der Verstümmelung, enorme Ausmaße annehmen und somit das körperliche und seelische Wohlbefinden der Frauen erheblich beeinträchtigen, was zu einer generellen Verminderung der Lebensqualität führt. Oft werden schwere Blutungen, Infektionen (u.a. Tetanus) und Schock ausgelöst. In einigen Fällen sterben die Frauen. Die Sterberate liegt bei der schwersten Form der Verstümmelung bei 30 %. Langfristige Schäden sind Infektionen, wiederkehrende Blutungen, psychische Schäden wie Depressionen oder Psychosen.

Verstümmelungen haben Konsequenzen für die Sexualität, wie schmerzhaften Geschlechtsverkehr, Orgasmusunfähigkeit und Frigidität. Geburten verlaufen häufig mit lebensgefährlichen Komplikationen für Mutter und Kind. Die enorm hohe Müttersterblichkeit in Afrika ist auf Verstümmelung zurückzuführen. Trotzdem bestehen nach der Entbindung die meisten Frauen darauf, wieder vernäht zu werden, so groß ist der Druck der Ehemänner.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat sich erst sehr spät mit Genitalverstümmelung befasst, verurteilt heute aber vehement diese Praktik sowie die zunehmende Medikalisierung und Versuche der Legalisierung. 1980 begann UNICEF mit Aktionen zum Thema. Beide Organisationen sprechen sich für die Unterstützung nationaler Initiativen aus. Die Vereinten Nationen verurteilten das erste Mal 1993 die Genitalver-

stümmelung in einem internationalen Dokument als Gewalt gegen Frauen. Die Protestbewegung gegen diese lebenslange Folter hat in letzter Zeit vor allem aus den USA Aufwind bekommen. Im März 1997 tritt dort ein Gesetz in Kraft, das es Ländern, in denen die Beschneidung von Frauen praktiziert wird, erschweren wird, Geld von der Weltbank oder vom Internationalen Währungsfond zu bekommen. Das Gesetz verpflichtet die einflussreichen US-Vertreter in diesen Gremien, sich gegen Kredite für solche Länder stark zu machen. Ausgelöst hatte die entsprechende Gesetzesinitiative des Kongresses der Fall einer Frau aus Togo. Sie war in die USA geflohen, um sich der Beschneidung zu entziehen. Nach über einem Jahr Haft und mehreren Prozessen erkannte vergangenes Jahr ein Berufungsgericht den Fluchtgrund an und gewährte ihr Asyl. In den USA wird damit die drohende Beschneidung einer Frau schon als Asylgrund anerkannt. In Norwegen wird auch die Beschneidung im Ausland unter Strafe gestellt. Wie jüngste Medienrecherchen¹ zeigen, werden auch in Österreich Beschneidungen vorgenommen.

Informationen dazu unter:

Verein Frauenrechte-Menschenrechte

Möllwaldplatz 2/2/10

A-1040 Wien

Tel: 01/504 71 94

oder

TERRE DES FEMMES e.V.

Konrad- Adenauer- Straße 40

72072 Tübingen,

Tel 07071/ 79 73-0

Fax 07071/ 79 73-22

¹ profil 45, 6. November 2000, Seite 74

Überlegungen zum Geschlechterverhältnis

Beschreibung und Bewertung von Männlich und Weiblich

In diesem Kapitel möchten wir einige Hinweise geben, um Ihre Aufmerksamkeit auf die unausgesprochene Bewertung von männlich und weiblich zu lenken.

Vielleicht ist es mittlerweile schwierig, deutlich zuzuordnen, was männlich und was weiblich ist. Nach den Beiträgen von C.G. Jung und der Frauenbewegung (und vielen mehr) ist klar hervorgehoben worden, dass in jedem Menschen männliche und weibliche Aspekte mehr oder weniger stark ausgeprägt sind. Es ist sogar biologisch nachweisbar, dass die Hormonunterschiede innerhalb eines Geschlechts größer sind, als zwischen den Geschlechtern. Es fällt mittlerweile schwer, deutlich zuzuordnen, was als männlich oder weiblich eingestuft werden kann. Gut, eines kann ganz klar ausgesagt werden, Frauen kriegen nach wie vor die Kinder. Gerne möchten wir jedoch den gesellschaftlichen Umgang mit Geburt etwas hinterfragen. Lassen wir die Tatsache beiseite, dass viele Frauenärzte Männer sind und dahinter schon ein Wunsch nach Kontrolle vermutet werden könnte. Die Geburt als gesellschaftliches Ereignis, wie sieht es damit aus? Ist eine Geburt etwas Besonderes? Wird einer Frau gratuliert oder erfährt sie als Mutter mehr Achtung? Eine Geburt ist sehr privat geworden und von einer Wertschätzung der Geburt als besonderes Ereignis kann nicht wirklich gesprochen werden. Bitte verstehen Sie uns nicht falsch, wir möchten keinen neuen Muttermythos kreieren. Wir möchten nur betonen, dass die Geburt eine sehr kreative und herausfordernde Aufgabe für eine Frau ist und dass jeder einzelnen Frau, die ein Kind zur Welt bringt, auch die entsprechende Achtung gebührt.

Richten wir nun den Blick auf die Gesellschaft und zwar auf den Beginn dieses Jahrhunderts. Da war beispielsweise der Sekretär (meist Gemeindesekretär) ein angesehener Beruf. Beobachten wir nun das Berufsbild des Sekretärs, so muss wohl festgestellt werden, dass, je mehr Frauen diesen Beruf annahmen, desto mehr hat das Berufsbild an Ansehen verloren. Dasselbe gilt auch für den Beruf des Lehrers. In soziologischen Untersuchungen wurde daher festgestellt, dass, je höher der Anteil der Frauen an einer Berufsgruppe ist, desto niedriger ist das Ansehen desselben Berufs.

Durch die feministische Forschung wurde auch erstmals der Begriff der Reproduktion geschaffen. Was ist damit gemeint? Mit Reproduktion meint frau jene Arbeit, die gemacht werden muss, um die Arbeitskraft aufrechtzuerhalten. Darunter versteht frau

also die psychische und physische Arbeit zur Aufrechterhaltung der Arbeitskraft. Genauerhin gemeint ist die Arbeit der Hausfrauen oder Hausmänner. Richtigerweise muss Hausfrauen gesagt werden, denn der viel größere Anteil der unbezahlten Hausarbeit wird von Frauen geleistet. Die Arbeit einer Hausfrau genießt weder ein hohes Ansehen noch ist sie bezahlt.

Auch möchten wir erwähnen, dass die Löhne und Gehälter der Frauen in Österreich noch immer um ein Drittel niedriger sind als die der Männer. Offensichtlich werden die Arbeitsleistungen der Frauen (Geburt, Reproduktion und die von Frauen geleistete Arbeit am Arbeitsmarkt) einfach niedriger bewertet als die der Männer.

Die niedere Bewertung dessen, was als weiblich gilt, kann am Umgang mit der Erde schön verdeutlicht werden. Die Erde steht symbolisch für das Weibliche, die Frau. Während sie unser gemeinsames Haus für alle Menschen auf der Erde darstellt, wird sie skrupellos ausgebeutet. Die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts interessiert leider nur einige wenige Umweltschützer. Die Erde gibt uns den Körper, unser Haus, die Nahrung – alles was wir zum Leben brauchen. Gleichzeitig wird sie vom Menschen absolut missachtet.

Mit diesen Überlegungen möchten wir Sie anregen, unausgesprochene Bewertungen real zu lesen. Obwohl in Österreich von gesetzlicher Gleichberechtigung der Geschlechter gesprochen werden kann, muss betont werden, dass wir von einer gleichen Bewertung weit entfernt sind. Noch immer erhalten in Österreich die Frauen um ein Drittel weniger Lohn als die Männer. Auch wenn wir uns als eine gleichberechtigte Gesellschaft einstufen, so ist doch jede/r von uns aufgefordert, die persönlichen Bewertungen zu hinterfragen und auf der gesellschaftlichen Ebene für Fairness einzutreten.

Literaturhinweise:

Amendt Günter: Das Sexbuch, Wien, 1979

Bass Ellen, Davis Laura: Trotz allem. Wege zur Selbstheilung für sexuell missbrauchte Frauen, Berlin, 1990.

Bilden, Helga: Geschlechtsspezifische Sozialisation. in: Klaus Hurrelmann und Dieter Ulich (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim: Beltz , S. 279-301, 1991

Bange, Dirk, Günter Degener: Sexueller Missbrauch an Kindern. Ausmaß, Hintergründe, Folgen. Beltz, Psychologische VerlagsUnion, Weinheim, 1996.

Bange, Dirk, Günter Degener: Sexueller Missbrauch: Die Täter. Beltz, Psychologische VerlagsUnion, Weinheim, 1995.

Bange, Dirk: Die dunklen Seiten der Kindheit, Köln 1992

Born, F: Gewaltopfer Frauen. Unveröffentlichte Studie. Wien 1991.

Bundeskanzleramt/Bundesministerin f. Frauenangelegenheiten: Informationsmappe Gegen sexuelle Gewalt an Kindern handeln, Wien 1994.

Comic: Bad Secrets. Halt der Gewalt!, Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (Hg.), Wien 2000 (kostenlos erhältlich)

Egger, Renate, Fröschl, Elfriede u.a.: Gewalt gegen Frauen in der Familie. Verlag für Gesellschaftskritik, 1995

Frei, Karin: Sexueller Missbrauch, Schutz durch Aufklärung, Ravensburg: Maier, 1993

Fröschl, Elfriede, Löw, Sylvia: Über Liebe Macht und Gewalt. Jugend und Volk, Wien, 1995

Haug Frigga: Frauenformen 2 Sexualisierung der Körper, Berlin, 1983

Heiliger, Anita, Engelfried, Constance: Sexuelle Gewalt. Männliche Sozialisation und potenzielle Täterschaft, Campus Verlag Frankfurt/New York 1995

Hermann, Judith Lewis: Die Narben der Gewalt, Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden. Kindler-Verlag, München, 1994.

Lercher, Lisa, Derler, Barbara, Höbel, Ulrike: Missbrauch verhindern. Handbuch zu präventivem Handeln in der Schule, Wien, Milena Verlag, 1995

Lew, Mike. Als Junge missbraucht. Wie Männer sexuelle Ausbeutung in der Kindheit verarbeiten können. Kösel-Verlag, München 1993.

profil 45, 6. November 2000, Seite 74

Österreichisches Komitee für soziale Arbeit (Hg.): Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Eine Zusammenfassung zur aktuellen Situation, Wien, 1992

Schnüll Petra, Terre des Femmes: Weibliche Genitalverstümmelung. Eine fundamentale Menschenrechtsverletzung, Göttingen, 1999

Adressen von Hilfseinrichtungen bundesweit, an die sich Jugendliche und gewaltbetroffene Menschen hinwenden können.

Stand November 2000

WIEN

JUGENDÄMTER

Tel. 4000/80 11

(Jugendwohlfahrtsreferate, Jugendabteilungen usw.)
sind in jeder Bezirkshauptmannschaft sowie in den Magistraten größerer Städte und der Wr. Gemeindebezirke zu finden, Zuständigkeit richtet sich nach dem Wohnsitz.

RAT AUF DRAHT

147

KRIMINALPOL. BERATUNGSDIENST

**Tel. 0800/216346
oder 524 43 45**

KRISENZENTRUM (Region I)

Tel. 534 36-01880

Für Kinder (2-15 Jahre) aus den Bezirken 1, 4, 5, 6, 7,8, 9.
1010 Wien, Neutorg. 15

KRISENZENTRUM (Region I)

Tel. 211 06-02880

Für Kinder aus den Bezirken 2 und 20.
1020, Trunnerstr. 2

KRISENZENTRUM (Region II)

Tel. 367 66 31

Für Kinder aus dem 22. Bezirk.
1190 Wien, Hohe Warte 3

KRISENZENTRUM (Region II)

Tel. 367 65 03

Für Kinder aus dem 21. Bezirk.
1190 Wien, Hohe Warte 3

KRISENZENTRUM (Region III)

Tel. 711 34-03880

Für Kinder aus den Bezirken 3 und 11.
1030 Wien, Hagenmüllergasse 20.

KRISENZENTRUM Columbusgasse (Region IV)

Tel. 605 34-10880

Für Kinder aus dem 10. Bezirk.
1100 Wien, Columbusg. 32-34

KRISENZENTRUM (Region V)

Tel. 811 34-12880

Für Kinder aus den Bezirken 12 und 13.
1120 Wien, Längenfeldgasse 31-33, Stg. 27

KRISENZENTRUM (Region V)

Für Kinder aus den Bezirken 13 und 14.
1140 Wien, Mühlberstr. 7

Tel. 577 18 00**KRISENZENTRUM Hockegasse (Region VI)**

Für Kinder aus den Bezirken 17, 18, 19.
1180 Wien, Hockeg. 41

Tel. 47 634-1880**KRISENZENTRUM (Region VI)**

Für Kinder aus den Bezirken 15 und 16.
1160 Wien, Rosa-Luxemburg-G. 1-9, Stg. 1

Tel. 491 96-16880**BERATUNGSSTELLEN:****KINDERSCHUTZZENTRUM**

Mo – Do: 10.00 – 12.00, 16.00 – 18.00, Fr 14.00 – 16.00
1070 Wien, Kandlgasse 37

Tel. 526 18 20

Bietet Hilfe, Beratung, Therapie für misshandelte und missbrauchte Kinder. Kinder können sich auch selbstständig an die Einrichtung wenden. Beratung ist kostenlos.

BST. für SEXUELL MISSBRAUCHTE MÄDCHEN

1060 Wien, Theobaldgasse 20/9

Tel. 587 10 89**(01/587 03 55)**

Unterstützung nach sexuellen Missbrauchserlebnissen, Sozialarbeiterin, Ärztin, Juristin
Aussprache, Einzelberatung, Selbsthilfegruppen, Begleitung zu Arzt, Polizei und
Gericht werden angeboten.

BERATUNGSSTELLE TAMAR

Mo und Fr 10.00 – 13.00, Mi und Do 13.00 – 15.00
1200 Wien, Wexstr. 22/3/1

Tel. 334 04 37**Tel.+Fax (01/33 40 436)**

Unterstützung für geschlagene oder missbrauchte Mädchen. Sozialarbeiterin, Psychotherapeutin, Ärztin und Juristin. Gespräche, Gruppengespräche, Begleitung zu Polizei und Gericht werden angeboten. BURSCHEN können Beratung und Unterstützung bekommen, wenn sie mit ihrer Mutter kommen.

MÖWE

Beratungsstelle für misshandelte und sexuell missbrauchte Kinder
1010 Wien Börsegasse 9/1
Mo, Di, Do, Fr 9.00-13.00, Di, Mi 14.00-18.00

Tel. 532 15 15**SELBSTLAUT**

Verein zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch
1120 Wien, Herthergasse 19/7

Tel. 810 90 31

ÜBERNACHTUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN NOTFÄLLEN:

JULIUS – TANDLER – ZENTRUM **Tel. 313 24**
1090 Wien, Lustkandlg. 50
für Mädchen und Buben bis 14 Jahren

MÄDCHENHEIM NUSSDORF **Tel. 318 57 58**
1190 Wien, Hammerschmidg. 22
für Mädchen von 14 – 19 Jahren

HEIM FÜR BURSCHEN **Tel. 332 43 03**
1200 Wien, Wasnerg. 33
für Burschen von 14 – 19 Jahren

NOTSCHLAFSTELLE **Tel. 713 66 59**
1030 Wien, Rochusgasse 8
für Mädchen und Burschen von 14 – 21 Jahren

KINDERTELEFON **Tel. 319 66 66**
MA der Stadt Wien, NOTRUF
Mo – Fr 8.00 – 20.00

KINDER UND JUGENDANWÄLTE:

der Stadt Wien: **Tel. 1708**
1090 Wien, Sobieskyg. 31
Mo-Fr 9.00-17.00

des Bundes: **Tel. 0660/6076
oder 53 475/223**
Dr. Henriette Naber
Mo und Fr 9.00-12.00, Do 15.00-18.00

BERATUNG FÜR KIND UND FAMILIE: **Tel. 712 25 99**
Invalidenstraße 13/3/54
1030 Wien
Mo, Mi 17.00-19.00, Di 18.00-20.00 und nach Vereinbarung

**FAMILIENBERATUNGSSTELLE
GROSSFELDSIEDLUNG** **Tel. 25 85 12**
1210 Wien, Kürschnergasse 9
Di 9.00-21.00

FIDUZ **Tel. 258 16 97**
REGIONALES KINDERSCHUTZZENTRUM WIEN
1220 Wien, Melangasse 1/86/2-3
Termin nach telefonischer Vereinbarung

**HELP F.E.M. GESUNDHEITZENTRUM
UND KINDERAUFNAHMEGRUPPE** **Tel. 47615/373**
1180 Wien, Bastiengasse 36-38
Mo-Do 9.00-17.00

INSTITUT FÜR EHE UND FAMILIENTHERAPIE 1020 Wien, Praterstrasse 40 Termin nach telefonischer Vereinbarung	Tel. 214 74 33
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSHILFE 1050 Wien, Margaretengürtel 100-110/6/1 Mo-Fr 9.00-17.00	Tel. 544 13 20
1100 Wien, Sahulkastraße 5/35 Mo-Fr 9.00-17.00	Tel. 616 16 74
1140 Wien, Mühlbergstraße Mo-Fr 9.00-17.00	Tel. 97 92 234
1190 Wien, Heiligenstädter Straße 82/Stiege Mo-Fr 8.30-16.30	Tel. 368 31 12
1210 Wien, Patrizigasse 2 Mo-Fr 9.00-17.00	Tel. 271 62 55
JUGENDBERATUNG 1190 Wien, Heiligenstädterstraße 82-86 telefonische Vereinbarung	Tel. 369 89 88
KINDER- UND JUGENDANWALTSCHAFT DES BUNDES 1010 Wien, Franz-Josefs-Kai 51 Mo, Fr. 9.00-12.00 Do 14.00-17.00	Tel. 0660/6076
KINDER- UND JUGENDANWALTSCHAFT WIEN 1090 Wien, Sobieskigasse 31 Mo-Fr 9.00-17.00	Tel. 1708
KINDER- UND JUGENDPSYCHOLOGISCHE BERATUNGSTELLE DER STADT WIEN 1100 Wien, Ada-Christen-Gasse 2/H/2 Di 13.00-19.30	Tel. 68 15 93/68
1100 Wien, Otto-Probst Platz 2/4 Do 8.00-15.30	Tel. 616 0 440
1020 Wien, Karmeliterplatz 9 Mo 13.00-19.30	Tel. 21106/02328
1030 Wien, Sechskrügelgasse 11 Do 12.30-15.00	Tel. 71134/03328
1040 Wien, Favoritenstraße 18 Mo 13.00-15.30	Tel. 505 47 34/04328
1050 Wien, Ziegelofengasse 24-26 Mo 13.00-15.30 Wien	Tel. 587 14 99 Tel. 505 47 34

1060 Wien, Amerlingstraße 11 Fr 13.00-15.30	Tel. 588 21/06328
1090 Wien, Währingerstraße 39 Di 13.00-15.30	Tel. 402 35 75 709328
1090 Wien, Lustkandlgasse 50 Mo 7.30-15.30	Tel. 31324 785581
1100 Wien, Van der Nüll-Gasse 20 Telefonische Vereinbarung	Tel. 60534 7328
1210 Wien, Mitterhofergasse2/1/22 Mo 13.00-15.30	Tel. 2925306/37,39
1210 Wien, Pius Parsch Platz 2 Mi 18.00-20.00 Do 16.30-19.30 Fr 10.00-12.00	Tel. 306359
1110 Wien, Enkplatz 2 Di 13.00-20.00	Tel. 74034/11328
1120 Wien, Schönbrunnerstraße 259 Mi 13.00-19.00	Tel. 81134/12328
1140 Wien, Felbigergasse 45 Do 16.00-19.30	Tel. 9142238-0
1150 Wien, Gassgasse 8-10 Do 13.00-15.30	Tel. 89134/15328
1160 Wien, Arnethgasse 84 Do 16.00-19.30	Tel. 4861238/29
1170 Wien, Röttergasse 6 Mo 13.00-15.30	Tel. 40119/17329
1130 Wien, Hietzinger Kai 1 Mo 13.00-15.30	Tel. 87834/13328
1200 Wien, Brigittaplatz 10 Fr 13.00-15.30	Tel. 33134/295
1190 Wien, Billrothstraße 42-44 Mi 13.00-15.30	Tel. 3684137 Tel. 364250
1210 Wien, Am Spitz 1 Do 13.00-15.30	Tel. 27734/295

1220 Wien, Schrödingerplatz 1
Di 13.00-19.30

Tel. 21123/22328

1230 Wien, Dr. Anton Matzig-Gasse 2/II/7
Ecke Haeckelstraße 4
Mo 8.00-19.00
Fr 8.00-15.00
und telefonischer Vereinbarung

Tel. 86334/23328
Tel. 86334/23310

KINDERTELEFON

1090 Wien, Sobieskigasse 31
Mo-Fr 8.00-20.00

Tel. 3196 666

**MAGISTRAT DER STADT WIEN;
MAGISTRATSABTEILUNG 11
AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE**

1010 Wien, Schottenring 24
Mo, Di, Do, Fr 7.30-15.30

Tel. 53114/85165

**MAGISTRAT DER STADT WIEN;
MAGISTRATSABTEILUNG 47
SOZIALNOTRUF**

1010 Wien, Schottenring 24
Mo-So 8.00-20.00

Tel. 533 77 77

**NOTRUF FÜR VERGEWALTIGTE
FRAUEN UND MÄDCHEN**

Tel. 71719

**NOTRUF UND BERATUNG FÜR VERGEWALTIGTE
FRAUEN UND MÄDCHEN WIEN**

1070 Wien, Postfach 157
Mo 10.00-18.00
Di 14.00-18.00
Mi 10.00-14.00
Do 17.00-21.00

Tel. 523 22 22

**PSYCHOLOGISCHER DIENST
(AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE)**

1010 Wien, Schottenring 24
Mo-So 8.00-20.00

Tel. 53114-0

**SELBST-LAUT;
VEREIN ZUR PRÄVENTION VON
SEXUELLEM KINDESMISSBRAUCH**

1120 Wien, Herthergasse 19/7
telefonische Vereinbarung

Tel. 810 90 31

**SUNRISE; CENTER HIETZING; BERATUNGSSTELLE FÜR
PSYCHISCH; PHYSISCH UND/ODER SEXUELL
MISSBRAUCHTE KINDER UND JUGENDLICHE** **Tel. 876 44 84**
1130 Wien, Trautmannsdorffgasse 5
Mo – Fr 9.00-12.00

UNABHÄNGIGES KINDERSCHUTZZENTRUM **Tel. 526 18 20**
1070 Wien, Kandlgasse 37/6
Mo-Do 10.00-12.00, 16.00-18.00
Fr 14.00-16.00

**UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR NEUROPSYCHIATRIE
DES KINDER- UND JUGENDALTERS** **Tel. 40 400-0**
1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20
24 Stunden geöffnet

VEREIN DEFENDO – SCHUTZ VOR GEWALT UND MISSBRAUCH **Tel. 587 09 92**
1040 Wien, Mittersteig 9
telefonische Vereinbarung

VEREIN FRAUEN FÜR EIN MÄDCHENHAUS **Tel. 812 37 58**
1120 Wien, Längenfeldgasse 68/24/2
Di, Do 8.00-12.00

**VEREIN FÜR GEWALTFREIE ERZIEHUNG,
ÖSTERREICHISCHER KINDERSCHUTZBUND** **Tel. 33 25 001**
1020 Wien, Obere Augartenstraße 26-28
nach telefonischer Vereinbarung

VEREIN KINDERWOHNHEIM ZIRKELWEG **Tel. 523 46 95**
1070 Wien, Neubaugasse 57/1/5-6
Mo-Fr 9.00-16.00

BURGENLAND

**BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT EISENSTADT UMGEBUNG –
REFERAT FÜR JUGENDWOHLFAHRT UND SOZIALARBEIT** **Tel. 02682/6236324**
7000 Eisenstadt, Bahnstraße 15/9
Mo-Do 7.30-16.00
Fr 7.30-13.00

BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT OBERWART – JUGENDAMT **Tel. 03352/410-0**
7400 Oberwart, Hauptplatz 1. Vormittags telefonisch erreichbar

**LANDESSCHULRAT FÜR BURGENLAND, VERMITTLUNG
SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST** **Tel. 02682/710-152
-136**
7001 Eisenstadt, Kernaussteig 3
Mo-Do 7.30-12.00, 12.30-16.00, Fr 7.30-13.00Uhr.

KINDER- UND JUGENDANWALTSCHAFT **Tel. 02682/1708**
7000 Eisenstadt, Freiheitsplatz 1
Mo 13.00-17.00Uhr, Di-Do 12.30-16.00Uhr, Fr 10.00-13.00.

MOBILER BERATUNGSDIENST FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Tel. 03352/38 453

7400 Oberwart, Spitalgasse 5
Mo-Do 8.00-15.00, Fr 8.00-12.00**DIE OASE**

Tel.+Fax 02167/5090

Informations- und Betreuungszentrum für sexuell
missbrauchte Kinder und Jugendliche
7100 Neusiedl am See, Saliterhof 12/2.Stock
rund um die Uhr

KÄRNTEN

**AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG ABT. 13 –
U.A. JUENDWOHLFAHRT, FAMILIE UND FRAU**

Tel. 0463/536-31333

9020 Klagenfurt, Arnulfplatz 2
Mo-Do 7.30-16.00
Fr 7.30-13.00**BERATUNGSSTELLE DES PÄDAGOGISCH-PSYCHOLOGISCHEN DIENSTES DER ARBEITS-
VEREINIGUNG DER SOZIALHILFEVERBÄNDE KÄRNTENS**

9020 Klagenfurt, Fromillerstraße 20

Tel. 0463/512035

9560 Feldkirchen, Villacherstraße 6

Tel. 04276/6022

9800 Spittal/Drau, Bahnhofstraße 18/2
Mo-Do 7.30-16.00
Fr 7.30-13.00

Tel. 04762/6118271

9300 St. Veit/Glan, Bräuhausgasse 23
Mo-Do 7.30-16.00
Fr 7.30-13

Tel. 04212/6491-11,14

9500 Villach, Schlossgasse 6

Tel. 04242/57511-10

9100 Völkermarkt, Ritzingstraße 31
Mo-Do 7.30-16.00
Fr 7.30-13.00

Tel. 04232/420271

9400 Wolfsberg, Koschatstraße 21
Do 9.00-17.00

Tel. 04352/51512-10

BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT: REFERAT FÜR JUGEND UND FAMILIE9560 Feldkirchen, Milesistraße10
Mo-Do 7.30-16.00
Fr 7.30-13.00

Tel. 04276/2581-250

9620 Hermagor, Hauptstraße 44

Tel. 04282/2401

9800 Spittal/Drau, Tiroler Straße 13
Mo-Do 7.30-16.00 17.00-19.00, Fr 7.30-13.00Tel. 04762/5301-286
Tel. 04212/5040

9300 St. Veit /Glan, Marktstraße 15
Mo-Do 7.30-16.00, 17.00-19.00
Fr 7.30-13.00

Tel. 047212/334

9500 Villach, Meister-Friedrich-Straße 4
Mo-Do 7.30-16.00, Fr 7.30-13.00

Tel. 04242/3005,160

9100 Völkermarkt, Spanheimerstraße 2
Mo-Do 7.30-16.00, 17.00-19.00
Fr 7.30-13.00

Tel. 04232/2650

9400 Wolfsberg, Am Weiher 5-6
Mo-Do 7.30-16.00
Fr 7.30-13.00

Tel. 04352/532

KINDERSCHUTZZENTRUM KLAGENFURT

Tel. 0463/56 767

KINDER- UND JUGENDANWALTSCHAFT KÄRNTEN

Tel. 0463/1708

9020 Klagenfurt, Funderstraße 25
Mo-Fr: 8.00-16.00
Mo,Mi: 14.00-16.00

**KLAGENFURTER NEUROPSYCHIATRIE
DES KINDES- U. JUGENALTERS**

Tel. 0463/538251-6

9020 Klagenfurt, St. Veiterstraße 47
24h geöffnet

MÄDCHENZENTRUM KLAGENFURT

Tel. 0463/508821

9020 Klagenfurt, Alter Platz 30
Mo, Di: 9.00-12.00, 13.00-17.00
Do: 13.00-20.00, Fr: 9.00-12.00
Beratung bei Fragen betreffend Sexualität, Verhütung
Schwangerschaft, Drogen, Essstörungen, Berufsentscheidungen,
Arbeitsplatz, Familie, Freundeskreis

SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST

Tel. 0463/56659

9020 Klagenfurt, Kaufmannng.4
Mo-Fr: 8.00-12.00

NIEDERÖSTERREICH

**BERATUNGSSTELLE BEI GEWALT UND
SEXUELLEM MISSBRAUCH**

Tel. 02262/6496920

2100 Korneuburg, Kreuzensteiner Straße 18-22
Mo-Fr 8.00-12.00

**KINDER- UND JUGENDANWALTSCHAFT
NIEDERÖSTERREICH**

Tel. 02742/1708

3100 St. Pölten, Neugebäudeplatz 1
Di 8.00-18.00 bzw. nach Vereinbarung

KINDER- UND JUGENDSCHUTZZENTRUM Wr. Neustadt
2700 Wr. Neustadt, Neunkirchnerstr. 65
Mo, Di, Do, Fr 9 –13; Mi 14-17.00

Tel.02622/66980
Fax 02622/24495

PÄDAGOGISCH-PSYCHOLOGISCHES ZENTRUM
2340 Mödling, Josef Hyrtl Platz 3
Mo-Fr 9.00-12.00

Tel. 02236/27322

PSYCHOSOZIALER DIENST
3390Melk, Linzerstraße 4
Di 16.00-18.00

Tel. 02752/2391

OBERÖSTERREICH

ALLEIN MIT DEM KIND – WOHNGRUPPE
4020 Linz, Spaunstraße 1
Mo-Fr 9.00-12.00

Tel. 0732/341573

**AMT DER OÖ LANDESREGIERUNG:
JUGENDWOHLFAHRT**
4010 Linz, Altstadt 30
Mo-Fr 8.00-12.00, Di 14.00-16.00

Tel. 0732/7720-0

ELTERN-KIND-ZENTRUM
4910 Ried im Innkreis, Bayerhamnergasse 3
Di 9.00-12.00
Do 14.00-17.00

Tel. 07752/912-211

INSEL; MÄDCHEN-UND FRAUENZENTRUM
4644 Scharnstein, Grubbachstraße 6
Mo-Fr 8.30-12.30
Unterstützung und Förderung von Mädchen
und Frauen in allen Lebensbereichen

Tel. 07615/7626
Fax. 7615/2873

JUGENDHERBERGE
4040 Linz, Blütenstraße 23/1
Mo-So 7.00-22.00

Tel. 0732/737078

KINDERSCHUTZZENTRUM WELS
4600 Wels, Pfarrgasse 8
Mo 13.00-17.00
Di-Fr 9.00-12.00

Tel. 07242/67163

KINDERSCHUTZZENTRUM Linz
4020 Linz, Laufg. 8

Tel. 0732/ 78 16 66
Fax 0732/ 78 16 66-20

VEREIN HILFE FÜR KINDER UND ELTERN
4020 Linz, Hessenplatz 8

Tel. 0732 77 07 17
Fax 0732/ 77 07 17-9

**KINDER UND JUGENDANWALTSCHAFT
OBERÖSTERREICH**

4020 Linz, Starhembergstraße 14
Mo, Mi 10.00-12.00
Mo, Di, Do 14.00-17.00

Tel. 0732/1708
Fax. 0732/7720/1788

**KRISEN- UND NOTSCHLAFSTELLE
FÜR JUGENDLICHE**

4020 Linz, Scharitzerstraße 5
24h geöffnet

Tel. 0732/609348

LANDESSCHULRAT FÜR OBERÖSTERREICH

4040 Linz, Sonnensteinstraße 20
Mo, Di, Do 9.00-16.00
Mi, Fr 9.00-13.00

Tel. 0732/7071-0

**MAGISTRAT DER STADT LINZ –
AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE**

4041 Linz, Hauptstraße 1-5
Mo, Do 7.00-12.30, 13.30-18.00
Di, Mi 7.00-13.30
Fr 7.00-14.00

Tel. 0732/7070-2830

SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST

4010 Linz, Stifterstraße 29
Postanschrift:
4040 Linz, Sonnensteinstraße 20
Mo, Di, Do 7.30-17.00, Mi 7.30-13.30, Fr 7.30 – 13.00

Tel. 0732/7071-0

FAMILIENBERATUNGSSTELLE WELS – Psychotherapie
Richard Wagnerstr. 3

Tel. 07242/29586

**NOTRUF FÜR VERGEWALTIGTE
FRAUEN UND MÄDCHEN, STEYR**

Tel. 07252/65 749

LINZ

Tel. 0732/2129

SALZBURG

SALZBURGER STADTJUGENDAMT

5024 Salzburg, St. Julianstraße 20
Mo 8.00-12.00, 13.30-16.30
Di, Do, Fr 8.00-12.00

Tel. 0662/8072/32

BERATUNGSSTELLE FÜR JUNGE ERWACHSENE

5020 Salzburg, Elisabethstraße 10
Mo 17.00-19.00
Anrufbeantworter

Tel. 0662/876183

BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT HALLEIN – JUGENDAMT

5400 Hallein, Dr. A. Schärfplatz 2
Mo-Fr 8.00-12.00
Mo 13.30-17.30

Tel. 06245/796/237

**BH SALZBURG UMGEBUNG
JUGENDAMT**

5020 Salzburg, Rainerstraße 27
Mo 8.00-12.00, 14.00-17.30
Di-Fr 8.00-12.00

Tel. 0662/84 25 81/273
Fax. 0662/84 25 81/218

**BIWAK, JUGENDBERATUNGSSTELLE
DER STADT SALZBURG**

5020 Salzburg, Linzer Gasse 72
Mo, Mi 10.00-19.00
Di, Do 10.00-16.00
Fr 10.00-14.00

Tel. 0662/87 31 20
0662/87 33 73

**JUGENDPSYCHIATRIE
LANDESNERVENKLINIK SALZBURG**

5020 Salzburg, Ignaz-Harrerstraße 79
24h geöffnet

Tel. 0662/4483/4515
Fax. 0662/4483/4304

KINDERDORF FÜR SOZIALWAISEN

5020 Salzburg, Werkstättenstraße 4; 24h geöffnet

Tel. 0662/45 32 66

**KINDERSCHUTZZENTRUM
SALZBURG**

5020 Salzburg, Rudolf-Biebl-Straße 50
Mo-Fr 8.00-17.00

Tel. 0662/44 911
Fax. 0662/44 911/61

**KINDERSPITAL – LANDESKRANKENHAUS
NEUROPÄDIATRIE/PSYCHOSOMATIK**

5020 Salzburg, Müllner Hauptstraße 48
24h geöffnet
8.00-16.00 telefonisch erreichbar

Tel. 0662/4482/2640
Fax. 0662/4482/2604

KINDER- UND JUGENDANWALTSCHAFT SALZBURG

5020 Salzburg, Strubergasse 4
Mo 8.00-12.00, 15.00-19.00
Di, Mi, Do 10.00-12.00, 14.00-16.00
Fr 10.00-12.00

Tel. 0662/1708

KINDERTELEFON

Rund um die Uhr, Nulltarif, nur für Salzburg!!!!

Tel. 0800/ 234 123

SEXUALBERATUNGSSTELLE

5020 Salzburg, Auerspergstraße 10
Di-Fr 1.00-13.00
Mo 16.00-18.00 u. telef. Vereinbarung

Tel. 0662/87 08 70

STEIERMARK

**AMT DER STEIERMÄRKISCHEN LANDESREGIERUNG
REFERAT FRAU, FAMILIE, GESELLSCHAFT**

8010 Graz, Stempfergasse 7
Mo-Fr 8.30-12.30

Tel. 0316/877-3921

**BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT LIEZEN
JUGENDWOHLFAHRTSREFERAT**

8940 Liezen, Hauptplatz 12
Mo-Do 8.00-15.00, Fr 8 – 13h

Tel. 03612/2801-240-242

**ERZIEHUNGSBERATUNG DER
BH FELDBACH**

8330 Feldbach, Bismarckstraße 11-13
Mo, Di 8.00-16.00
Mi-Fr 8.00-16.00

**Tel. 03152/2511/240
Tel. 03472/2363**

**KINDERSCHUTZZENTRUM, VEREIN HILFE
FÜR KINDER UND ELTERN**

8010 Graz, Mandellstraße 18/2
Mo-Do 9.00-16.00, Fr 9 – 15h und n. Vereinb.

Tel. 0316/831941

KINDERSCHUTZZENTRUM OBERES MURTAL

Tel. 03512/ 75741

KINDER- UND JUGENDANWALTSCHAFT STEIERMARK

8010 Graz, Stempfergasse 8/3
Mo, Do 14.00-17.00, Di, Fr 10 – 13h

Tel. 0316/1708

LANDESSCHULRAT FÜR STEIERMARK SCHULSERVICE

8015 Graz, Körblergasse 23
Mo-Do 8.00-15.00, Fr 8 – 13.30h

Tel. 0316/345-1104,238

MAFALDA – BERATUNGSSTELLE FÜR MÄDCHEN U. JUNGE FRAUEN

8010 Graz, Glacisstraße 9/1. Stock
Mo, Di, Fr 10.00-12.00Uhr
Di 15.00-17.00, Do 15 – 20h

Tel. 0316/337300

SORGENTELEFON GRAZ

Mo – Sa 14 – 18h

Tel. 0800 / 201 440

**MAGISTRAT GRAZ AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE
AUßENDIENSTSTELLE 3. BEZIRK – ELTERNBERATUNG**

8010 Graz, Theodor Körner-Straße 65
Di 8.00-10.00, Do 11 – 13h

Tel. 0316/673313/515, 517

MOBILER BERATUNGSDIENST FÜR KINDER UND

8021 Graz, Mariengasse 31
Mo-Fr 8.00-15.00

Tel. 0316/ 918185/33

**RETTET DAS KIND
SOZIALPÄDAGOGISCHE KINDER- UND JUGEND-
UND FAMILIENBETREUUNG**

8020 Graz, Starhembergasse 19
Mo, Mi, Do 9.00-11.00Uhr
Mo 13.00-15.00, Do 9 – 12h, Fr 7.30 – 10h

Tel. 0316/57 34 32

**TARTARUGA – ZUFLUCHTSTÄTTE FÜR
JUGENDLICHE – JUGEND AM WERK**

8020 Graz, Ungergasse 23
24h geöffnet

Tel. 0316/97 25 26

TIROL

**BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT KITZBÜHL
REFERAT JUGENDWOHLFAHRT**

6370 Kitzbühl, Hinterstadt 28
Mo-Do 7.30-17.30, Fr 7.30 – 13h

**Tel. 05356/2131 DW 306-311
315-318**

**BH KUFSTEIN
REFERAT JUGENDWOHLFAHRT**

6330 Kufstein, Boznerplatz 1
Telefon Mo-Do 8.00-12.30, 13.30-17.00Uhr, Fr 8 – 12h
Büro Mo 8.00-12.00, 14.00-17.00Uhr

Tel. 05372/606 DW 269-179

BH LANDECK

6500 Landeck, Innstraße 7
Mo-Fr 8.00-12.00, nm. nach tel.Vereinb.

Tel. 05442/6966/41,42

BH LIENZ

9900 Lienz, Dolomitenstraße 3
Mo-Fr 8.00-12.00, Mo 14.30 – 16.30h

Tel. 04852/6633-0, 204

BH REUTTE

6600 Reutte, Obermarkt 5-7
Mo-Fr 7.30-12.30, Mo – Do 13.15 – 17h.

Tel. 05672/6996-0

BH SCHWARZ

6130 Schwaz, Dr. Weißgattererstraße 25
Mo-Fr 8.00-12.00, Mo – Do 14 – 17h

Tel. 05242/6931/777

DER KREIS

KINDER- UND ERWACHSENEN-PSYCHOTHERAPIE

6020 Innsbruck, Museumstraße 31/3
Mo, Di 8.30-9.30, Mi – Fr 16.30 – 17.30

Tel. 0512/56 25 16

KINDERSCHUTZZENTRUM TANGRAM

6020 Innsbruck, Schöpfstraße 19
Mo-Fr 8.00-12.00, Mo – Do 14 – 15h und n.Vereinb.

Tel. 0512/583757-0

**KRISENINTERVENTIONSZENTRUM FÜR
KINDER UND JUGENDLICHE**

6020 Innsbruck, Jahnstraße 30
Mo-So 16.00-22.00 und n.Vereinb.

Tel. 0512/58 00 59

**KINDER- UND JUGENDANWALTSCHAFT
FÜR TIROL**

6020 Innsbruck, Sillgasse 8
Mo-Do 8.00-18.00, Fr 8 – 12h

Tel. 0512/1708
Fax. 0512/5083795

MAGISTRAT INNSBRUCK- JUGENDAMT

6020 Innsbruck, Haydnplatz 5
Mo-Fr 8.00-12.00, Mo – Do 14 – 16h

Tel. 0512/5360-748

TIROLER SOZIALDIENST – FAMILIENBERATUNGSSTELLE

6511 Zams, Alte Bundesstraße 2, Di 13 – 15h

Tel. 05442/67468

TIROLER SOZIALDIENST ERZIEHUNGSBERATUNG

6600 Reutte, Untermarkt 53/1
Mo 10.00-11.00, 15.00-17.00 und n.Vereinb.

Tel. 05672/63352

**VEREIN JUGENDLAND, KINDER- UND JUGENDHEIM ARZL,
SOZIALPÄDAGOGISCHE WOHNGEMEINSCHAFTEN**

6020 Innsbruck, Schönblickweg 12
Wohnheim: Mo-So 0.00-24.00Uhr
telefonisch Mo-Fr 8.00-17.00

Tel. 0512/26 34 11

VORARLBERG

**BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT BLUDENZ
ABTEILUNG JUGENDWOHLFAHRT**

6700 Bludenz, Schlossplatz 2, Postfach 144
Mo-Fr 8.00-12.00 und n.Vereinb.

Tel. 05552/6136-113

BH BREGENZ

6901 Bregenz, Seestraße 1
Mo-Fr 8.00-12.00, nachm. nach Vereinb.

Tel. 05574/4951-0

BH DORNBIRN

6850 Dornbirn, Klaudiastraße 2
Mo-Fr 8.00-12.00, 13.00-17.00

Tel. 05572/308-82

BH FELDKIRCH

6800 Feldkirch, Schlossgraben 1
Mo-Fr 7.30-11.30, 14.00-17.00

Tel. 05522/3591-0

JUGENDBERATUNGSSTELLE MÜHLETOR

6800 Feldkirch, Schillerstraße 18
Mo-Do 9.00-17.00, Fr 9 – 16h

Tel. 05522/76 729

KINDER- UND JUGENDANWALT FÜR VORARLBERG

6800 Feldkirch, Schießstätte 12
Mo-Fr 9.00-12.00, 13.00-16.00 und n.Vereinb.

Tel. 05522/1708

ÖSTERR. KINDERSCHUTZBUND LANDESSTELLE VORARLBERG

Tel. 05574/77899

6921 Kennelbach, In der Telle 7
Di, Do 9.00-12.00**VORARLBERGER KINDERDORF AUFFANGGRUPPE**

Tel. 05574/6792-40

6900 Bregenz, Kronhaldenweg 4
Mo-So 0.00-24.00**Notrufnummern und Adressen österreichischer Frauenhäuser und Beratungsstellen
gegen Gewalt an Frauen und Kinder**

Stand November 2000

FRAUEN-HELPLINE (gratis)**0 800 / 222 555**

Frauenhaus	AMSTETTEN		0 74 72 / 66 500
Frauennotwhg.	DORNBIRN		0 55 72 / 29 304
Sozialhaus	EISENSTADT		0 26 82 / 612 80
Frauenhaus	GRAZ		0 316 / 42 99 00
Frauenhaus	INNVIERTEL		0 77 52 / 71 733
Fr. helfen Frauen	INNSBRUCK		0 512 / 58 09 77
Frauenhaus	KLAGENFURT		0 463 / 44 966
Frauenhaus	LINZ		0 732 / 60 67 00
Frauen helfen Frauen	LIENZ		0 48 52 / 67 193
Frauenhaus	NEUNKIRCHEN		0 26 35 / 68 971
Frauenhaus	MISTELBACH		0 25 72 / 50 88
Sozialzentrum für Frauen	MÖDLING		0 22 36 / 46 549
Frauenhaus	PINZGAU	0 65 82 / 74 30 24 (Notruf)	0 664 / 500 68 68
Frauenhaus	SALZBURG		0 662 / 45 84 58
Frauenhaus	STEYR		0 72 52 / 87 700
Frauenhaus	ST. PÖLTEN		0 27 42 / 36 65 14
Frauenhaus	TIROL	0 512 / 34 21 12(Notruf)	0 512 / 34 21 1
Frauenhaus	VILLACH		0 42 42 / 31 031
Frauenhaus	VÖCKLABRUCK		0 76 72 / 22 7 22
Frauenhaus	WELS		0 72 42 / 67 851
Beratungsstelle	WELS		0 72 42 / 45 293
Frauenhaus	WIEN 1	,	01 / 54 54 800
Frauenhaus	WIEN 2		01 / 408 38 80
Frauenhaus	WIEN 3		01 / 20 25 500
Beratungsstelle	WIEN		01 / 512 38 39
Fleischmarkt 14/10, 1010 Wien			01 / 512 38 39 – 40
Frauennotwhg.	WR. NEUSTADT		0 26 22 / 82 596

Notrufe für vergewaltigte Frauen

Notruf	GRAZ	0 316 /31 80 77
Notruf	INNSBRUCK	0 512 /57 44 16
Notruf	LINZ	0 732 /60 22 00
Notruf	SALZBURG	0 662 /88 11 00
Notrufe	WIEN	01/523 22 22 und 71 71 9

Interventionsstellen gegen Gewalt in der Familie

Interventionsstelle WIEN	01 / 585 32 88
Interventionsstelle GRAZ	0316 / 774199
Interventionsstelle INNSBRUCK	0512 / 571313
Interventionsstelle LINZ	0732 / 607760
Interventionsstelle SALZBURG	0662 / 870100
Interventionsstelle FELDKIRCH	05522 / 82440
Interventionsstelle ST. PÖLTEN	02742 / 31966
Interventionsstelle WR. NEUSTADT	02622 / 24300
Interventionsstelle KLAGENFURT	0463 / 590290
Interventionsstelle OBERWART	03352 / 31420

Männerberatungsstellen, österreichweit

Stand November 2000

Verein Männerberatung Wien
Erlachgasse 95/5
A-1100 Wien
Tel. 01/603 28 28
Fax: 01/603 28 28-11

Männerberatungsstelle Graz
Bischofplatz 1/1
A-8010 Graz
Tel. + Fax: 0316/83 1414

Männerberatung Innsbruck „Mannsbilder“
Leopoldstr. 35
A-6020 Innsbruck
Tel: 0512/576644
Fax: 0512/57 66 24

Kontakt- und Beratungsstelle
Männer gegen Männergewalt
Ernest-Thun-Str. 7
A-5020 Salzburg
Tel: 0662/88 3464
Fax: 0662/883463

Klartext-ifs Gewaltberatung
Römerstr. 35
A-6900 Bregenz
Tel: 05574/467 70
Fax: 05574/467 70-22

Autorinnen:

Maresa Pirker, Soziologin, Mitarbeiterin des Vereins Frauenrechte-Menschenrechte, Wien

Maria Rösslhumer, Politologin, Geschäftsführerin des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser, Wien

Fachliche Mitarbeit: Christine Klimt, Mitarbeiterin des Vereins Selbst-Laut und im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser, Frauenhelpline gegen Männergewalt.

Medieninhaber und Herausgeber:

BUNDESMINISTERIUM FÜR
UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR
Medienservice

1014 Wien, Minoritenplatz 5

Tel. 01/53 120 / 4829, Fax: 01/53 120 / 4848

E-Mail: medienservice@bmukk.gv.at

Bestellungen:

AMEDIA Servicebüro

1140 Wien, Sturzgasse 1a

Tel. 01/982 13 22, Fax: 01/982 13 22-311

E-Mail: office@amedia.co.at